Bart, der damals im nahen Urach regiert und den ein wundersam angesponnenes Treueverhältnis besonders eng mit dem Dorf verbindet, sein Recht verleiht und ihm einen Schultheiß setzt. Dies einige Züge aus dem weitgespannten Rahmen des Geschehens, der eine Fülle von kulturhistorischen Einzelbildern umschließt, besonders Bilder der Lehensverhältnisse, dann das Bild Herzog Eberhards und seiner glanzvollen Hochzeit mit Barbara von Mantua in Urach, auch Bilder aus der Geschichte der Reichsstadt Reutlingen (ihre Belagerung 1246, das Urbansfest, der Schwarze Tod und die Geißelbrüder 1347). Anziehend und spannend ist sodann das Raunen um die Geheimnisse im Hölzle von einem Geist, der die Zeiten hindurch in mancherlei Gestalten spukt; dann die Sage von einem dort verborgenen Schatz, die auch durch die Jahrhunderte geht und ins Leben und in die Geschichte des Dorfes hineinspielt. Der Roman umschließt eine Fülle von Schicksalen und Gestalten, Männern und Frauen des schwäbischen Bauerntums, wie sie von der herben Albscholle ihre Prägung gefunden haben. Diesen Menschen der Scholle begegnen Ritter und Kreuzfahrer, Mönche und Äbte, Grafen und Fürsten, Landfahrer und Reichstadtbürger. Alles in allem ein Volksroman, der etwas vom Segen der Scholle in sich trägt und doch durch die großen Räume der Geschichte führt, dem also in jeder Volks- und Hausbibliothek ein ehrenvoller Platz gebührt. *Rühle*

Max Kibler, Mein Freund – der Teufel. Heiterer Roman. Adolf Bonz & Co. Verlag, Stuttgart, 1957, 166 S. und 6 Federzeichnungen von Ernst Kibler, DM 8.80. Der Heilbronner Arzt Dr. Max Kibler, der den Ausgleich zu seinem schweren und ernsten ärztlichen Beruf in der Berufung findet, den Menschen auch die heitere Seite des Lebens zu zeigen, läßt seiner 1954 erschienenen, fröhlich stimmenden Erzählung „Ist das richtig, Herr Doktor?" nun den gleichfalls „heiteren Roman": „Mein Freund, der Teufel" folgen. Es ist eine den Leser gleich von der ersten Seite an für sich einnehmende Geschichte um den Gemmrigheimer Pfarrerssohn Karl August Teufel, den späteren Freiherrn von Gemmrigheim, und um den von dessen Vater angelegten „Höllenschatz". Eine seltsame Sache, dieser „Höllenschatz", bestehend aus einigen Papierschachteln, in denen zahlreiche einzelne Blätter enthalten sind. Auf diesen weißen Blättern wird das mannigfache Vorkommen des Teufels festgehalten, z. B. der Teufel im Volksmund, der Teufel in der Bibel, der Teufel im Faust, die Familie des Teufels usw.

Allerlei muntere Redensarten und Anspielungen sind auf diesen Blättern zu finden, und die Freude an den Wortspielen um seinen Freund, den Teufel, drückte neben manchem anderen Max Kibler und dem lateinischen Wirt von Weinsberg, dem er diese Teufelsgeschichte in den Mund legte, die Feder in die Hand.

Die Erzählung spielt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Weinsberg, Gemmrigheim, Tübingen, München, auf dem Schlachtfeld von Missolonghi und anderwärts. Es spielen darin eine wichtige Rolle u. a. Justinus Kerner, seine „Seherin von Prevorst" und – die Tänzerin Lola Montez, die der bayerische König wegen des Unwillens seines Volkes aus München entfernen mußte. Lola Montez soll angeblich in Weinsberg eine nicht ganz freiwillige Gastrolle gegeben haben. Angeblich – es stimmt also nicht, was Max Kibler im Nachwort freimütig zugibt, aber seine Geschichte ist doch so gut erfunden, daß sie beinahe wahr sein könnte, und da sie außerdem in heiterem und beschwingtem Ton erklingt, der sonst nicht die Hauptstärke der deutschen Schriftsteller ist, so haben wir allen Grund, uns daran zu freuen. Außer dem Selberlesen eignet sich das Büchlein vornehmlich zum Verschenken an Freunde, die gern einmal einige Stunden entspannen und dabei doch in guter Gesellschaft bleiben möchten. *Hermann Engelhard*

Hermann Strenger, Strom aus der Erde. Stieglitz-Verlag E. Händle, Mühlacker. 392 S. Ganzleinen DM 10.80. In diesem „Roman eines Lebens" hat der bekannte schwäbische Erzähler Hermann Strenger die Geschichte des amerikanischen Öl- und Schwefelkönigs Hermann Frasch (1851–1914) gestaltet. Als junger Mann wandert er aus dem heimatlichen Waldtal aus und geht über das große Wasser, wo er sein Glück macht als Chemiker und Erfinder. Er baut die ersten großen Erdöl-Raffinerien und läßt im Mississippi-Delta verflüssigte Schwefelmassen aus der Erde strömen. In spannender Form ist hier ein wesentliches und schicksalhaftes Stück Geschichte der Chemie geschrieben. Darin verflochten sind die Linien eines persönlichen Schicksals, dem auch Irrwege nicht erspart geblieben sind. Das Buch ist ein sehr beachtlicher Beitrag zu dem viel diskutierten Problem Mensch und Technik.

Auguste Supper, Glücks genug. 208 Seiten. Eugen Salzer, Heilbronn. DM 7.80. Die beliebte Erzählerin wäre in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden. Zum Gedenken daran hat der Verlag Eugen Salzer die schönsten Erzählungen aus früheren Geschichtenbüchern der Dichterin ausgewählt und zu einem schmucken Band zusammengestellt. Mancherlei Gestalten ziehen am Auge des Lesers vorbei: Junge und Alte, Studierte und Unstudierte, Weise und Toren, Bauern und Städter. So verschieden diese Menschen sind, so verschieden sind ihre Vorstellungen vom Glück; eines aber ist allen gemeinsam: sie glauben an die Unverrückbarkeit der Weltordnung und sie leben dar, daß man auch im Kleinen wahrhaft glücklich sein kann. Besinnliche Menschen werden ihre Freude an dem Büchlein haben.

Karl Götz, Das Kinderschiff. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, DM 9.80. Dieses „Buch von der weiten Welt, von Kindern und von Deutschland" liegt im 146. Tausend vor. Der Weltenwanderer Karl Götz, der in den Buschwäldern Kanadas, in den Urwäldern Brasiliens und in der Pampa den Spuren deutscher Auswanderer nachging, war auch eine Zeitlang Lehrer in Palästina. Im „Kinderschiff" schildert er, wie sechzehn Kinder schwäbischer Palästina-Siedler auf dem Frachtdampfer „Galilea" in das Land ihrer Vorväter fahren. Von Alexandria bis zur deutschen Küste öffnet sich ihnen die Welt; von Hamburg bis zum Bodensee durchstreifen sie die deutschen Lande. Das Buch ist frisch und lebendig wie am ersten Tag seines Erscheinens vor mehr als 20 Jahren und sollte immer aufs Neue gelesen werden von Eltern und Lehrern und allen, die mit Kindern umgehen und sie lieben.

Max Eyth, Der Schneider von Ulm, Gerhard Hess Verlag Ulm, DM 6.80. Den berühmten Roman kennt jedermann – dem Namen nach. Aber Hand aufs Herz! Wer liest sich heute in unserer schnellebigen Zeit durch die mehr als 800 Seiten des Originals hindurch? Es ist verdienstvoll von dem Herausgeber Dr. Adolf Reitz, daß er die schönsten Kapitel ausgewählt und durch verbindende Texte miteinander verknüpft hat; so daß der Aufbau des Ganzen in seiner Eigenart erhalten ist. In dieser Kurzfassung wird der Roman neu lebendig und kann vor allem der heranwachsenden Jugend wärmstens zur Lektüre empfohlen werden.

Otto Ehrhart, Bobs und Bazi, Maximilian Dietrich Verlag Memmingen, DM 7.80. Bobs ist ein Maler, der sich in Schwabing mühsam durchs Leben schlägt; Bazi ist